

Im Einsatz für die Ausbildung:
Thomas Böttger und Nicole
Kissling.

20 Jahre SIRMED

«Gut ist uns nicht gut genug»

Das Schweizer Institut für Rettungsmedizin SIRMED trägt dazu bei, dass Menschen in Notfallsituationen optimal versorgt werden. Hinter der mittlerweile 20-jährigen Erfolgsgeschichte steht ein leidenschaftliches Team – und einiges an High-Tech.

Interview: **Peter Birrer**

Fotos: **Adrian Baer**

Die Lage ist ernst, die Anspannung spürbar. Rettungssanitäter bringen einen schwer verletzten Mann, der von einem Auto angefahren worden ist, in den Schockraum eines Spitals. Ein Notfallteam übernimmt, Fachleute aus verschiedenen Bereichen, zwei Pflegefachfrauen, ein Anästhesist und eine Chirurgin. Sie alle wissen: Die Zeit drängt. Und sie wissen auch: Sitzen die Handgriffe, lassen sich entscheidende Sekunden gewinnen.

Der Patient schreit vor Schmerz, das Ad-hoc-Team steht vor einigen Hürden. Es muss klar kommunizieren, es muss funktionieren – und mit vereinten Kräften meistert es die Herausforderung. Danach geht es an die Aufarbeitung: Was haben wir richtig gemacht? Wo hat's gehapert?

Die geschilderte Szenerie mit dem Verletzten ist nicht real, sondern eine Simulation im Rahmen einer Weiterbildung, die das Schweizer Institut für Rettungsmedizin – kurz SIRMED – anbietet. Das Unternehmen, das zu je 50 Prozent von der Schweizer Paraplegiker-Stiftung und der Schweizerischen Ret-

tungsflugwacht Rega getragen wird, hat sich konsequent einem Auftrag verschrieben: Profis und Ersthelfenden, die Patient*innen in medizinischen Notfallsituationen helfen, Werkzeuge an die Hand zu geben, um die Versorgung zu optimieren.

Wie eine Erfolgsgeschichte entstand

Als die SIRMED vor 20 Jahren gegründet wird, beschäftigt sie 4 Festangestellte und 30 Freelancer*innen, aber richtig zum Fliegen kommt sie zunächst nicht. Ab 2005 ändert sich das, als sie

von Sursee nach Nottwil zieht und auf dem Campus des Schweizer Paraplegiker-Zentrums mit einem neuen Geschäftsführer in die Zukunft geht: Helge Regener ist

der Chef, der eine Strategie festlegt und so massgeblich daran beteiligt ist, dass eine Erfolgsgeschichte entsteht. Der 53-Jährige gab sich anfänglich zwei Jahre Zeit – jetzt ist er noch immer im Amt. Und motiviert wie am ersten Tag.

Heute ist die SIRMED eine attraktive Arbeitgeberin und strebt weiteres Wachstum an mit dem Ziel, möglichst viele Personen qualifiziert auszubilden. Aktuell zählt die Belegschaft 31 Mitarbeitende und 260 Freelancer*innen, deren Antrieb es ist, die Akutversorgung der Patient*innen noch besser zu ma-

chen. Oder wie Helge es zusammenfasst: «Wir helfen beim Helfen.»

Patientensicherheit im Fokus

Das Wissen wird in verschiedenen Aus-, Fort- und Weiterbildungen vermittelt, in Nottwil, in Spitälern, in der ganzen Schweiz – die SIRMED ist flexibel. Im Schnitt profitieren rund 10 000 Menschen pro Jahr vom Angebot. Rund 8000 von ihnen sind Ersthelfer*innen wie Betriebssanitäter, Feuerwehrleute, Polizistinnen oder Samariter, 2000 von ihnen arbeiten professionell in der Rettungssanität oder einem anderen Gesundheitsberuf.

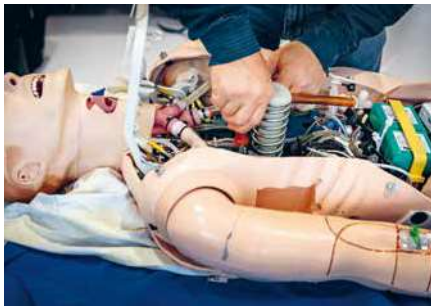
Geleitet werden die Kurse von ausgewiesenen Fachleuten wie Nicole Kissling oder Thomas Böttger, die neben ihrem Pensum bei der SIRMED mit Einsätzen im Rettungsdienst oder in der Anästhesie den Bezug zur Praxis pflegen. Im Zentrum ihres Schaffens steht die Patientensicherheit, also: das Bewusstsein zu schärfen, um möglicherweise verhängnisvolle Fehler zu vermeiden.

High-Tech-Puppen im Einsatz

Die 45-jährige Nicole Kissling spricht von einem dynamischen Arbeitsumfeld, in welchem dem Behandlungsteam viel abverlangt wird. So sind nebst fachspezifischen Fähigkeiten und notfallmedizinischen Fachwissen auch so- >

«Wir helfen beim Helfen.»

Helge Regener



Wichtig für die Ausbildung: die High-Tech-Puppe «SimMan».

› genannte Non-Technical Skills gefordert, etwa das Gespür für angemessene Kommunikation oder die Aufgabe, in heiklen Momenten den Lead zu übernehmen und Entscheidungen unter Zeitdruck zu treffen.

Die SIRMED setzt bei ihren Schulungen hochmodernes Equipment ein: High-Tech-Puppen zum Beispiel, die per Fernsteuerung aus einem Überwachungsraum allerlei Reaktionen zeigen und die Aufgabe erschweren können. Die Instruktor*innen können ihnen gar eine Stimme geben.

Grosser Wert wird auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelegt. Die Auszubildenden fördern die Interprofessionalität, ermutigen die Teilnehmenden, sich einzubringen und nicht zu schweigen aus Ehrfurcht vor hierarchisch höher gestellten Teammitgliedern. «Die Fachleute sollen Fachleute bleiben», sagt Böttger, «aber wenn wir

in unseren Trainings die richtigen Fragen stellen, kommt der entscheidende Input zur Effektivitätssteigerung meist aus der Gruppe selbst. Das bewirkt eine ganz andere Nachhaltigkeit, als wenn wir das referieren.»

Begeisterung vermitteln

Die SIRMED hat sich den Ruf eines Kompetenzzentrums erarbeitet. Geschäftsführer Helge Regener ist stolz auf die Entwicklung, und dass die eingeschlagene Richtung stimmt, bestätigen ihm regelmässige Rückmeldungen von Teilnehmenden. Die Weiterempfehlungsrate beträgt satte 98 Prozent.

Das nimmt Regener als Ansporn, unermüdlich weiterzumachen. «Wir wollen mit der SIRMED dazu beitragen, dass eine Person, die Hilfe braucht, die bestmögliche Versorgung erhält», sagt er, «darum ist uns gut nicht gut genug.» Dafür ist ein grosses Team im Einsatz,

2002

Gründung und Handelsregistereintrag am 19.12.

2003

Start der ersten Rettungssanitäterausbildung

2005

Umzug von Sursee nach Nottwil

2009

Erste ISO-Zertifizierung in der SPG

2010

Zunehmende Digitalisierung mit ERP- und Lernmanagementsystem

2011

Anerkennung als Höhere Fachschule durch den Kanton Luzern

2014

Umzug in die Pavillons 4 und 5 im Hotel Sempachersee

2018

Einweihung des Erweiterungsbaus mit Simulationszentrum

2019

Einstieg der Rega mit 50-Prozent-Anteil

2020

Ausbau der digitalen Prozesse, der digitalen Lernumgebung und eines regelmässigen Webinar-Angebotes

2021

Die 100 000. Kursteilnehmerin



in dem Leidenschaft gelebt wird. Wie sagt doch Thomas Böttger: «Wir könnten bei den Kursteilnehmenden keine Begeisterung erzeugen, wenn wir selber nicht mit Begeisterung und Hingabe unserer Arbeit nachgehen würden.»